Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser,

die ökumenische Bewegung lebt von persönlichen Begegnungen. Sie haben weit über theologischen Wissensaustausch hinaus Erkenntnisse ermöglicht, die in den letzten 50 Jahren mehr Annäherung der Kirchen gebracht haben als es in den vorangegangenen 400 Jahren möglich war. Diese Ausgabe der Ökumenischen Rundschau nimmt den ersten Ökumenischen Kirchentag in Berlin vom 28.5. bis 1.6.2003 zum Anlass, einige Fragestellungen der aktuellen ökumenischen Bewegung konkret aufzugreifen und theologisch zu reflektieren.

Zu Beginn finden Sie einen für die Ökumenische Rundschau ungewöhnlichen Aufsatz, nämlich aus der Hand eines Exegeten. *Frank Crüsemann* setzt sich aus biblisch-theologischer Sicht kritisch mit dem Motto des Ökumenischen Kirchentages „Ihr sollt ein Segen sein" auseinander und verwahrt sich gegen eine „naive" christliche Vereinnahmung, aber auch gegen eine zu euphorische Rede von der „Abrahamitischen Ökumene". Welche Verheißungen allerdings mit dem Segenswort verbunden sind, wird deutlich, wenn – anhand der Landverheißung – ein weiter Bogen bis in die aktuelle Situation des Zusammenlebens verschiedener Völker im Land Israel geschlagen wird. Im Dokumentationsteil gibt der Beitrag von *Klaus Lefringhausen,* Sonderbeauftragter für Integrationsfragen der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen, nochmals einen ganz anderen aktuellen Zugang zur Person des Verheißungsträgers Abraham.

Präsident und Präsidentin des 1. Ökumenischen Kirchentages, *Hans Joachim Meyer* und *Elisabeth Raiser*, beide profilierte Laien, beschreiben ihre ökumenischen Lernerfahrungen in der Vorbereitung des Kirchentages aus der Perspektive eines römisch-katholischen Christen und einer evangelischen Christin, aber auch im Blick auf die anderen Kirchen in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und die weltweite Situation. Die beiden Berichte geben zwei Einblicke in die aktuelle ökumenische Landschaft und zeigen, wie in einer Momentaufnahme, an welchen Stellen Ökumene in Deutschland zur Zeit steht, oder besser: sich bewegt. Welche Impulse von den beiden großen konfessionellen Laientreffen (Katholikentag und Kirchentag) ausgingen, zeichnet *Margot Käßmann* in ihrem Bei-

trag nach und stellt die theologische Leistung der Laienbewegungen für die Kirchen und die Gesellschaft in Deutschland heraus.

Grigorios Larentzakis konkretisiert diesen letzten Aspekt in seinem Beitrag für den europäischen Kontinent und führt ihn anhand einer Interpretation der Charta Oecumenica aus. Während des Ökumenischen Kirchentages wird die *Charta Oecumenica* in einem feierlichen Akt von den Mitgliedskirchen der ACK unterzeichnet. Nicht nur, aber besonders in Larentzakis' Artikel wird die gemeinsame Verpflichtung aller Christen und Christinnen hervorgehoben, wie sie in den Themenbereichen III und IV des Ökumenischen Kirchentages formuliert ist: „Menschenwürde achten – die Freiheit wahren" (III) und „Welt gestalten – in Verantwortung handeln" (IV). Mit seinem Beitrag aus orthodoxer Hand wird auch die konfessionelle Bandbreite des Ökumenischen Kirchentages deutlich.

Unter einer anderen Fragestellung greift *Dorothea Sattler* diese Bandbreite auf, indem sie die spirituellen Ausdrucksformen des Ökumenischen Kirchentages darstellt. Gerade angesichts der durch den Abschlussbericht der Sonderkommission im Ökumenischen Rat der Kirchen neu entflammten Debatte über gemeinsame gottesdienstliche Feiern ist ihr Bericht über die Vorbereitungen der Gottesdienste, Tageszeitengebete und liturgischen Feiern eine wichtige Standortbestimmung der derzeitigen ökumenischen Spiritualität in Deutschland.

Die beiden letzten Beiträge zeigen die selbstverständliche und mitunter unauffällige Mitwirkung der evangelischen Freikirchen auf den großen Christentreffen. Während *Klaus Peter Voß* die geistliche Verwurzelung, gerade angesichts des säkularisierten Ortes, Berlin, hervorhebt und sie in einer weltoffenen Zeitgenossenschaft gelebt wissen will, geht *Karl Heinz Voigt* der wechselvollen Geschichte der Mitwirkung der Freikirchen, insbesondere der Evangelisch-methodistischen Kirche nach. In beiden Beiträgen wird das große Potenzial der freikirchlichen Christinnen und Christen deutlich aber auch die strukturellen Probleme, Minderheitenkirchen in ökumenische Prozesse gleichberechtigt einzubeziehen.

Mit dieser Ausgabe gedenkt die Ökumenische Rundschau zweier ökumenischer Persönlichkeiten, zum einen der vor 100 Jahren geborenen evangelischen Ostkirchenreferentin Hildegard Schaeder, deren Lebenswerk der frühere Auslandsbischof *Heinz Joachim Held* ins Gedächtnis ruft, zum anderen des im November des vergangenen Jahres verstorbenen evangelischen Theologen und Musikers Dieter Trautwein. Sie finden in diesem Heft einen Nachruf von *Konrad Raiser,* Generalsekretär des ÖRK.

Im Namen der Schriftleitung grüße ich Sie herzlich

Ihre *Barbara Rudolph*